

Jacobi: »Deutschland ist beim Metall-Recycling weltweit vorn.« Grillo beklagte aber, dass es international auch beim Schrotthandel erhebliche Einschränkungen gebe und forderte den Abbau von Hemmnissen und Subventionen.

»Mit dem Recycling leistet die NE-Metallbranche einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz«, betonte Grillo. Für die metallische Wiederverwertung werde nur fünf Prozent der Energie benötigt, die bei der Produktion von Primärstoffen anfallt. Zugleich wies er darauf hin, dass NE-Metalle in vielen Klimaschutzprodukten wie Windrädern oder Batterien für Elektroautos stecken.

Zugleich kritisierte Grillo aber die Belastungen der Unternehmen durch zu hohe staatliche Vorgaben. Man sei für den Klimaschutz, fordere aber international gleiche Bedingungen und Vorgaben. Wenn Deutschland hier Vorreiter sei, dann bringe das für die Metallbranche erhebliche Wettbewerbsnachteile.

Auf dem Metallurgen-Tag wurde zum zweiten Male der Kaiserpfalz-Preis verliehen. Mit der Auszeichnung, die mit 50 000 Euro dotiert ist, werden Wissenschaftler für herausragende Forschungsarbeiten im Bereich Metallurgie und Werkstofftechnik geehrt. Diesmal ging der Preis

an ein Forscherteam der Montan-Universität Leoben (Österreich).

Die Recylex-Unternehmensgruppe habe die Wirtschaftskrise deutlich zu spüren bekommen, berichtete Westphal. Man habe aber kein Personal abgebaut, sondern vereinzelt Kurzarbeit gefahren. Gut sei dagegen bei der Tochter ppm Pure Metals in Langelsheim, die hochreine Seltenmetalle für High-Tech-Branchen produziert, die Produktion von Cadmium-Tellurid für die Solarzellenbranche gelaufen. Dort habe man auch kräftig investiert. Inzwischen ziehe allgemein die Nachfrage wieder an, doch seien die Metallpreise noch immer unbefriedigend. *sie*

Radermacher: Finanzsystem am Limit

»Die derzeitige Finanzmarktkrise beinhaltet die große Chance, weltweit eine Ökosoziale Marktwirtschaft einzuführen – eine Marktwirtschaft, die den Wettbewerb mit einer klaren Regulierung und Förderung ökologischer, sozialer und kultureller Anliegen verbindet«: Das sagte Professor Franz Josef Radermacher Anfang März beim Siemens Wirtschaftsforum in der Raffinerie im ARTmax. Der Leiter des Ulmer Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung forderte, insbesondere die grenzüberschreitenden Wertschöpfungsprozesse und den Finanzsektor substanziell zu besteuern und die Finanzoasen zu schließen beziehungsweise weiter einzuhegen.

Das dadurch erschließbare Steueraufkommen könnte nicht nur dazu beitragen, die Staaten zu entschulden – es würde auch einen Rückbau

der steuerlichen Belastungen im Mittelstand und eine bessere Ausstattung der sozialen Sicherungssysteme ermöglichen.

Die ungenügend regulierte Globalisierung der letzten zwei Jahrzehnte habe neben Fortschritten für einige die Situation für viele Menschen eher verschlechtert, machte der Experte für Globalisierungsgestaltung deutlich. Die Weltfinanz- und -wirtschaftskrise sei in der Sache eine Bankrotterklärung für die marktradikale Philosophie so genannter freier Märkte. Gebot der Stunde sei deshalb, die weltökonomi-



Professor Radermacher (Mitte) plädiert für eine Besteuerung der globalen Finanztransaktionen. Unser Bild zeigt ihn zusammen mit Michael Westhagemann (l.), Siemens-Geschäftsführer der Region Nord, und Klaus Krusemark, Siemens-Niederlassungsleiter in Braunschweig. *Fotos: Susanne Hübner*

Jacobi: »Deutschland ist beim Metall-Recycling weltweit vorn.« Grillo beklagte aber, dass es international auch beim Schrotthandel erhebliche Einschränkungen gebe und forderte den Abbau von Hemmnissen und Subventionen.

»Mit dem Recycling leistet die NE-Metallbranche einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz«, betonte Grillo. Für die metallische Wiederverwertung werde nur fünf Prozent der Energie benötigt, die bei der Produktion von Primärstoffen anfallt. Zugleich wies er darauf hin, dass NE-Metalle in vielen Klimaschutzprodukten wie Windrädern oder Batterien für Elektroautos stecken.

Zugleich kritisierte Grillo aber die Belastungen der Unternehmen durch zu hohe staatliche Vorgaben. Man sei für den Klimaschutz, fordere aber international gleiche Bedingungen und Vorgaben. Wenn Deutschland hier Vorreiter sei, dann bringe das für die Metallbranche erhebliche Wettbewerbsnachteile.

Auf dem Metallurgen-Tag wurde zum zweiten Male der Kaiserpfalz-Preis verliehen. Mit der Auszeichnung, die mit 50 000 Euro dotiert ist, werden Wissenschaftler für herausragende Forschungsarbeiten im Bereich Metallurgie und Werkstofftechnik geehrt. Diesmal ging der Preis

an ein Forscherteam der Montan-Universität Leoben (Österreich).

Die Recylex-Unternehmensgruppe habe die Wirtschaftskrise deutlich zu spüren bekommen, berichtete Westphal. Man habe aber kein Personal abgebaut, sondern vereinzelt Kurzarbeit gefahren. Gut sei dagegen bei der Tochter ppm Pure Metals in Langelheim, die hochreine Seltenmetalle für High-Tech-Branchen produziert, die Produktion von Cadmium-Tellurid für die Solarzellenbranche gelaufen. Dort habe man auch kräftig investiert. Inzwischen ziehe allgemein die Nachfrage wieder an, doch seien die Metallpreise noch immer unbefriedigend. *sie*

Radermacher: Finanzsystem am Limit

»Die derzeitige Finanzmarktkrise beinhaltet die große Chance, weltweit eine Ökosoziale Marktwirtschaft einzuführen – eine Marktwirtschaft, die den Wettbewerb mit einer klaren Regulierung und Förderung ökologischer, sozialer und kultureller Anliegen verbindet«: Das sagte Professor Franz Josef Radermacher Anfang März beim Siemens Wirtschaftsforum in der Raffinerie im ARTmax. Der Leiter des Ulmer Forschungsinstituts für anwendungsorientierte Wissensverarbeitung forderte, insbesondere die grenzüberschreitenden Wertschöpfungsprozesse und den Finanzsektor substanziell zu besteuern und die Finanzoasen zu schließen beziehungsweise weiter einzuhegen.

Das dadurch erschließbare Steueraufkommen könnte nicht nur dazu beitragen, die Staaten zu entschulden – es würde auch einen Rückbau

der steuerlichen Belastungen im Mittelstand und eine bessere Ausstattung der sozialen Sicherungssysteme ermöglichen.

Die ungenügend regulierte Globalisierung der letzten zwei Jahrzehnte habe neben Fortschritten für einige die Situation für viele Menschen eher verschlechtert, machte der Experte für Globalisierungsgestaltung deutlich. Die Weltfinanz- und -wirtschaftskrise sei in der Sache eine Bankrotterklärung für die marktradikale Philosophie so genannter freier Märkte. Gebot der Stunde sei deshalb, die weltökonomi-



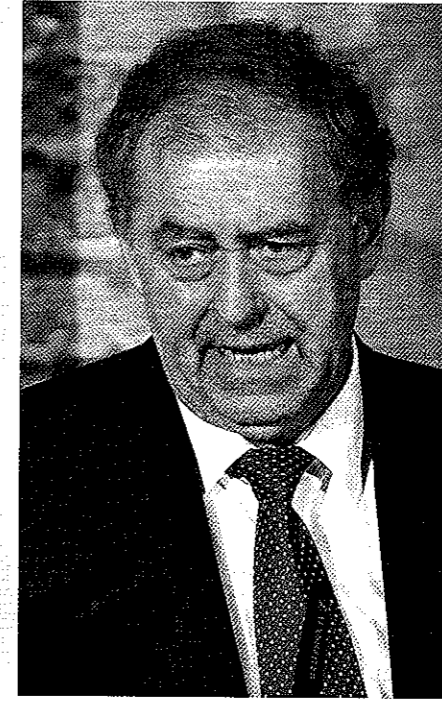
Professor Radermacher (Mitte) plädiert für eine Besteuerung der globalen Finanztransaktionen. Unser Bild zeigt ihn zusammen mit Michael Westhagemann (l.), Siemens-Geschäftsführer der Region Nord, und Klaus Krusemark, Siemens-Niederlassungsleiter in Braunschweig. *Fotos: Susanne Hübner*

schon Prozesse zu zivilisieren: ökosozial statt marktradikal.

Derzeit gebe es ein verdecktes Ringen zwischen den Machtzentren des Finanzkapitals und den Regierungen der Welt, die Ideen der sozialen Balance vertreten. Ort des Handelns sei aktuell vor allem die G20. »Es gibt hoffnungsvolle Zeichen. Das Vorgehen der G20 gegen Steuerparadiese gehört dazu – oder dass die USAufsicht den Insiderhandel an Börsen als Bandenriminalität verfolgt.« Jedoch bestehe noch großer Handlungsbedarf. Es gelte, die Ausplünderung des Mittelstandes durch die Reichen zu beenden.

»Das Problem des Mittelstandes sind nicht Hartz IV-Empfänger, sondern eine Weltelite-Klasse, die keine oder zu wenige Steuern zahlt. In den 20 werthaltigsten Fonds sind beispielsweise 40 000 Milliarden US-Dollar gehortet – mit dem Zweck, Steuerzahlungen zu vermeiden. Deshalb müssen sich die Staaten bei Vermögenden verschulden.« Begegne man dieser Entwicklung nicht, müssten viele Staaten bald die Hälfte ihrer Steuereinnahmen für den Schuldendienst aufbringen. Armut entstehe nicht, weil zu wenig geleistet würde, so Radermacher: »Armut kommt von einem System, in dem uns einige wenige über den Staat ausplündern.«

Als weitere zentrale Herausforderung thematisierte der Globalisierungsexperte den Klimawandel: »Auch wie wir mit der Ressourcenfrage umgehen, wird über unsere Zukunft entschei-



Radermacher: »Warum war der Zustand des Weltfinanzsystems kaum jemandem bekannt? Weil die USA und Großbritannien sich geweigert haben, diesen Markt zu regulieren.«

den.« Eine gute Gesellschaft wäre eine sozial ausgeglichene, reiche Gesellschaft mit einer gut ausgebildeten Bevölkerung, die gesund ist und alt wird. Dies wäre unter den richtigen Rahmenbedingungen möglich. Der Ist-Zustand sei indes, dass es finanzielle Vorteile verschaffe, das Sozialkapital ärmerer Länder zu plündern. Voraussetzung, um die negativen ökologischen und

sozialen Folgen zu beseitigen, ist nach seiner Überzeugung ein globales Rahmenwerk für die Weltwirtschaft, das ökonomische Prozesse mit Umwelt, Gesellschaft und Kultur in Einklang bringt: ein Global Marshall Plan.

»Im Casino geht es gerecht zu. Im Weltfinanzsystem kann davon nicht die Rede sein.«

»Das Prinzip der Europäischen Union besteht darin, in ihren Erweiterungsprozessen eine Co-Finanzierung ärmerer Länder durch reichere Länder an die Annahme sozialer, ökologischer und kultureller Standards zu koppeln. Dies könnte Vorbild für die globalen Prozesse sein. Das hieße, dass internationale Abkommen die Angleichung von Standards, zum Beispiel bei Ausbildung und Umweltschutz, mit der Co-Finanzierung der Entwicklung der ärmeren Länder durch die Reichen koppeln«, erläuterte er. Doch woher sollen die Mittel für die Umsetzung eines Global Marshall Plans sowie für die Stabilisierung der sozialen Sicherungssysteme kommen? Der Schlüssel, so Radermacher, sei einerseits ein Umbau unserer industriellen Gesellschaft in Richtung eines Global Green New Deal, zum anderen die Besteuerung weltweiter Wertschöpfungsprozesse und vor allem des Weltfinanzsystems. »Anders ist eine mit den Gedanken des Umweltschutzes und des sozialen Ausgleichs kompatible Entschuldung der Staaten nicht möglich.«

ZEIT: 10:41 ORT: ZUHAUSE

...wenn wache Augen fehlen

Braunschweiger Wach + Schließ
Gesellschaft seit 1903

Werk- und Objektschutz · Empfangs- und Pförtnerdienst · Revierdienst
Alarmanrufung mit Intervention · Geld- und Werttransporte
Veranstaltungsdienst · Sicherheitsberatung · Mech. Sicherheitstechnik

Donaustr. 19 · 38120 Braunschweig
Fon 0531.2850-0 · Fax -222
info@bwus.de · www.bwus.de